

# pax

Winter2019

Hans Holzinger:

**Warum fällt das Umsteuern so schwer?**

Seite 4-5

Karl Sieghartsleitner:

**„Überparteiliches Miteinander in der Gemeindestube“**

Seite 6-7

**Zeitschrift der Friedensbewegung Pax Christi Österreich**



**SUSTAINABLE DEVELOPMENT GOALS**  
17 GOALS TO TRANSFORM OUR WORLD

1 KEINE ARMUT



2 KEIN HUNGER



3 GESUNDHEIT UND WOHLERGEHEN



4 CHANCENGERECHTE UND HOCHWERTIGE BILDUNG



5 GESCHLECHTERGLEICHHEIT



6 SAUBERES WASSER UND SANITÄRE EINRICHTUNGEN



7 BEZAHLBARE UND SAUBERE ENERGIE



8 GUTE ARBEIT UND WIRTSCHAFTSWACHSTUM



9 INDUSTRIE, INNOVATION UND INFRASTRUKTUR



10 WENIGER UNGLEICHHEITEN



11 NACHHALTIGE STÄDTE UND GEMEINDEN



12 NACHHALTIGER KONSUM UND PRODUKTION



13 KLIMASCHUTZ UND ANPASSUNG



14 LEBEN UNTER WASSER



15 LEBEN AN LAND



16 FRIEDEN, RECHT UND STARKE INSTITUTIONEN



17 PARTNERSCHAFT ZUR ERREICHUNG DER ZIELE



## pax - Inhalt

|  |              |
|--|--------------|
| <b>Stellungnahme .....</b>                                 | <b>S.3</b>   |
| <b>Menschen mit Zivilcourage .....</b>                     | <b>S.3</b>   |
| <i>Kings Bay Plowshares 7</i>                              |              |
| <b>Warum fällt das Umsteuern so schwer?</b>                |              |
| <i>Artikel von Hans Holzinger .....</i>                    | <b>S.4-5</b> |
| <b>„Überparteiliches Miteinander in der Gemeindestube“</b> |              |
| <i>Vortrag von Karl Sieghartsleitner ...</i>               | <b>S.6-7</b> |
| <b>Meldungen gegen den Trend .....</b>                     | <b>S.8</b>   |
| <b>Einfach zum Nachdenken .....</b>                        | <b>S.9</b>   |
| <b>Termine .....</b>                                       | <b>S.10</b>  |
| <b>Wir stellen vor .....</b>                               | <b>S.11</b>  |
| <i>Ziviler Friedensdienst in Österreich</i>                |              |
| <b>Pax Christi aktiv .....</b>                             | <b>S.12</b>  |

**Redaktionsschluss von pax 4/19:  
10.11.2019, Satz- und Druckfehler  
vorbehalten.**

## Aus der Redaktion

folgt

*Ihre Redaktion*

## Editorial



Liebe Leserin!  
Lieber Leser!

folgt

**Meinrad Schneckenleithner**  
**(Vizepräsident PCÖ)**

# Für gerechten Frieden und die vorrangige Option der Gewaltfreiheit

## **Pax Christi zum 80. Jahrestag des Beginns des Zweiten Weltkriegs**

Vor 80 Jahren, am 1. September 1939, wurde mit dem deutschen Überfall auf Polen der Zweite Weltkrieg ausgelöst. Innerhalb von 6 Jahren haben mehr als 60 Millionen Menschen das Leben verloren, Zigmillionen wurden aus ihrer Heimat vertrieben und auch die materiellen Schäden waren unermesslich. Daran erinnert die kirchliche Friedensbewegung Pax Christi Österreich anlässlich des internationalen Antikriegstages. Der 1. September 1939 ist bis heute eine Mahnung für Versöhnung, Frieden und Gerechtigkeit. Gerade angesichts aktueller Bedrohungen des Friedens müssen Kirchen und Christen ihre Stimme erheben, wenn übersteigerter Nationalismus, Menschenverachtung und Rassismus wieder laut

werden, wenn durch Militarismus, Rüstung und Rüstungsexporte die Kriegsgefahr wächst.

Pax Christi ist nach Ende des Zweiten Weltkrieges ursprünglich als

### **Stellungnahme von Pax Christi Österreich vom August 2019**

Versöhnungswerk zwischen Deutschen und Franzosen entstanden, die sich zwischen 1939 und 1945 nicht zum ersten Mal in der Geschichte als Feinde im Krieg gegenüberstanden. Das Gedenken an die Opfer des Zweiten Weltkrieges muss auch die Selbstkritik der Kirchen und Christen über ihr eigenes historisches Versagen einschließen, betont Pax Christi Österreich. Zugleich müssen Lehren aus

der Geschichte gezogen werden, die zu einem grundsätzlichen Umdenken bezüglich der traditionellen kirchlichen Lehre vom „gerechten Krieg“ hin zu einer Lehre vom „gerechten Frieden“ führen müssen. Diese muss die prinzipielle Ablehnung aller atomaren und anderen Massenvernichtungsmittel beinhalten, darüber hinaus aber auch eine klare Absage an die Gewalt als Mittel zur Lösung zwischenstaatlicher und internationaler Konflikte.

Im Sinne der vom Vatikan und Pax Christi International ins Leben gerufenen „Catholic Nonviolence Initiative“ setzt sich auch Pax Christi Österreich für die „vorrangige Option der Gewaltfreiheit“ ein, sodass auch in Österreich die Gewaltfreiheit immer stärker das Leben in Kirche, Gesellschaft und Politik bestimmen kann.

## **Menschen mit Zivilcourage: Kings Bay Plowshares 7**

**Sieben katholische FriedensaktivistInnen haben am 4. April 2018, dem 50. Jahrestag der Ermordung von Martin Luther King, gewaltfrei und symbolisch den größten Atom-U-Boot-Stützpunkt der Welt, Kings Bay im US-Bundesstaat Georgia, besetzt.**



v.l.n.r.: Clare Grady, Patrick O'Neill, Elizabeth McAlister, P. Stephen Kelly SJ, Martha Hennessy, Mark Colville, Carmen Trotta  
© CNS Photo Kings Bay Plowshares

Die als Kings Bay Plowshares 7 bekannte Gruppe ist Teil der internationalen Anti-Atom-Pflugscharbewegung, die aus einem Kreis friedenspolitisch engagierter katholischer Priester und Nonnen entstand, unter ihnen Philip und Daniel Berrigan. Inspiriert von der Aufforderung des biblischen Propheten Jesaja, dass die Nationen der Welt „ihre Schwerter zu Pflugscharen schlagen“ sollen, dringen die AktivistInnen in Nuklearwaffenstützpunkte ein, um auf Gebäude und militärische Ausrüstung zu hämmern und sie mit

menschlichem Blut zu begießen.

Die sieben Angeklagten, die Fotos und Videos ihrer Aktionen gemacht hatten, bestritten bei der Verhandlung vor Gericht nicht, dass sie die Taten begangen haben, sondern sagten, sie seien dem göttlichen Gesetz verpflichtet, das sie aufforderte, Zeugnis für die Unmoral von Waffen abzulegen, die die menschliche Zivilisation in Sekunden auslöschen können. Ihnen drohen bis zu 25 Jahre Gefängnis, weil sie in die US-Marinebasis eingedrungen sind,

in der sechs Atom-U-Boote stationiert sind, ausgerüstet mit startbereiten Trident-Raketen, die Atomsprenköpfe mit 1850-facher Hiroshima-Wirkung tragen. Das Gericht erlaubte nicht, Religionsfreiheit und Völkerrecht vorzubringen, dennoch konnten Verteidigung und Angeklagte ihren Glauben und das Vergießen ihres eigenen Blutes über diese metallenen Waffengötzen erklären.

Am 24. Oktober 2019 wurden alle Mitglieder der Gruppe wegen Verschwörung, Zerstörung von Staatseigentum und Hausfriedensbruch schuldig gesprochen, weil niemand von den Geschworenen den Mut hatte, die Bedrohung durch den Marinestützpunkt Kings Bay zu sehen.

Kings Bay Plowshares 7 statement: <https://www.youtube.com/watch?v=mS3RCQst100>

*Elisabeth Jungmeier*

# Warum fällt das Umsteuern so schwer?

## Klimapolitik als Gemeingut-Dilemma



Foto: JBZ/Fellinger

von  
**Hans  
Holzinger**

Mag. Hans Holzinger ist wissenschaftlicher Mitarbeiter und pädagogischer Leiter der Robert-Jungk-Bibliothek für Zukunftsfragen in Salzburg. Seine Arbeitsschwerpunkte sind nachhaltiges Wirtschaften, Zukunft der Arbeit, neue Wohlstandsmodelle. Er ist Moderator von Zukunftswerkstätten, Mitherausgeber des Magazins "ProZukunft" und Autor mehrerer Bücher. 2018 erschien sein Paper „Klimapolitik am Prüfstand“.

Das Thema „Klimawandel“ ist mittlerweile in aller Munde. Die Bewegung „Fridays for Future“, die einen erstaunlich langen Atem zeigt, hat dazu wesentlich beigetragen. Doch Beine machen der Politik wohl eher die sich häufenden Hitzewellen, Starkregen und Hagelgewitter mit ihren wirtschaftlichen Kosten. Der Klimawandel ist auf einmal nicht mehr etwas Abstraktes, das in der Zukunft drohen könnte, sondern spürbare Realität. Und doch wäre es naiv anzunehmen, dass nun endlich gehandelt wird. Der Dekarbonisierung der gesamten Wirtschaft, dem Umbau unserer Mobilität, der Veränderung unserer Ernährungsgewohnheiten, unseres Reiseverhaltens, dem Ausstieg aus alten Kraftwerken wie alten Gewohnheiten stehen massive Widerstände entgegen. Warnungen vor Verboten, Schnellschüssen, neuen Steuern sind schnell bei der Hand. Freiwillig

soll alles gehen - mit (noch) mehr Aufklärung und neuen Super-Technologien, wie die aktuelle Debatte um Wasserstoff zeigt. Den Elchtest wird die Klimapolitik erst bestehen, wenn sie es schafft, tatsächliche Begrenzungen um- und durchzusetzen.

### Private Profite versus Gemeinwohlschaden

Barrieren gegen die Umsteuerung lauern auf mehreren Ebenen. Zwei Drittel des verfügbaren Erdöls müssten unter der Erde bleiben, um das angepeilte Ziel einer Erhöhung der globalen Durchschnittstemperatur um maximal zwei Grad zu erreichen. Dies entspricht einer gigantischen Wertvernichtung bei der Fossilindustrie und all ihrer nachgelagerten

Bereiche. Da liegt es nahe, dass sich diese Branchen wehren und versuchen, mit „Gegenfakten“ den menschengemachten Klimawandel herunterzuspielen. Dass die Kosten des Nicht-Umsteuerns bedeutend größer sein werden, wie der britische „Stern-Bericht“ schon vor Jahren vorgerechnet hat, tangiert die Fossilindustrie nicht. Diese Kosten werden der Allgemeinheit aufgebürdet. Die NGO „InfluenceMap“ hat aufgezeigt, dass die Ölindustrie zuletzt mehrere hundert Millionen Dollar dafür aufgewendet hat, um gegenüber dem Klimawandel zu beschwichtigen. Und die Politik argumentiert mit dem Verlust von Arbeitsplätzen – etwa in der Automobilbranche – sowie den sozialen Härten, die beispielsweise eine CO2-Steuer mit sich brächte. Dass über den Klimabonus wieder Geld an die Menschen rückerstattet würde, wird dabei verschwiegen. Eine im Netz kursierende Karikatur zeigt

*„Warum soll ich mich ökologisch verhalten, wenn es der Nachbar nicht tut?“*

Kinder, denen die Eltern das Smartphone weggenommen haben mit der Begründung, dass sie sich dieses wegen der CO2-Steuer nicht mehr leisten könnten. Schuld daran seien die Kinder selbst wegen ihrer Freitagsdemos. Mich erinnert dieses Bild an eine Karikatur aus den 1970er-Jahren, in der ein Energiekonzern davor warnte, dass nach den Abendnachrichten Schluss sei mit Fernsehen, weil der Strom nicht reiche, wenn wir auf Atomkraft verzichten.

Die Zunahme der warnenden Befunde macht es den Klimaleugnern freilich immer schwerer, mit ihren „Gegenfakten“ durchzukommen. Faktum bleibt aber, dass der Übergang in eine postfossile Wirtschaft

große Strukturveränderungen erfordert – mit Verliererbranchen und auch abzuschreibenden Investitionen. Dass es auch Gewinnerbranchen gibt, insbesondere im Bereich erneuerbarer Energie und alternativer Antriebe, zerstreut nicht die Widerstände der anderen, der Verliererbranchen. Es mag höchstens jenen in der Politik etwas helfen, die eine tatsächliche Klimawende wollen.

### Gemeinwohlfalle und Gefangenendilemma

Die Transformationsforschung untersucht Gelingensfaktoren und Barrieren für den Übergang zu nachhaltigen Gesellschaften. Als Hürden gelten etwa die Komplexitätsfalle, das heißt, dass wir die Folgen und Nebenfolgen unseres Handelns nicht mehr überblicken. Dazu kommen die bereits angesprochene Verdrängungsfalle, d. h. wir schieben unangenehme Fakten einfach

weg, sowie das Obsiegen des Lustprinzips gegen das Verantwortungsprinzip. Wenn die Urlaubszeit naht, dann buchen wir doch die Fernreise. Die Ohnmachtsfalle ist eine Spielart der Verdrängungsfalle: wenn alles den Bach runter geht, dann wenigstens jetzt noch gut leben. Die Wahrnehmungsfalle wiederum unterliegt dem Irrtum, dass mehr Wissen gleich zu einem veränderten Handeln

führen  
würde.  
Wir reagieren  
meist  
erst durch erlittenen Schaden, das heißt, wenn wir die Bedrohungen am eigenen Leib spüren.

Die entscheidende Barriere gegen wirksames Klimahandeln liegt wohl in der Gemeinwohlfrage, die in der Spieltheorie als Gefangenendilemma beschrieben wird. Wir sitzen alle im selben Boot, sind „gefangen“ im gemeinsamen Haus Erde. Warum soll ich mich ökologisch verhalten, wenn es der Nachbar nicht tut? Wenn alle anderen fliegen und das Flugzeug daher sowieso fliegt, warum soll ich dann darauf verzichten? Auf der überindividuellen Ebene: Was soll das kleine Österreich schon ausrichten? Die größte Bedrohung kommt ohnedies von den Chinesen, weil die so viele sind. Nun gibt es gute Gründe, diese Argumente als Ausreden abzutun. Aufforderungen wie „Sei du die Veränderung, die du dir wünschst“ oder „Walk your talk“ haben ihre Berechtigung, weil sie Glaubwürdigkeit vermitteln. Aus systemischer Sicht ist den Zweiflern jedoch Recht zu geben. In Summe zählt das Verhalten aller – als Konsumenten, unternehmerisch Handelnde, Reisende usw. Wenn sich alle ein Stück weit nachhaltiger verhalten, verbessert das die Nachhaltigkeitsbilanz bedeutend mehr als durch einige 100-Prozent-Ökos, die jedoch marginalisiert bleiben. Im besten Fall als schlechtes Gewissen für die anderen fungieren. Zusammengefasst: Als Gelingensfaktoren für Veränderungen gelten Rahmenbedingungen, die für alle Gültigkeit haben, die als gerecht empfunden und die plausibel vermittelt werden.

Pioniere und Pionierinnen können als Vorbilder eine wichtige Rolle spielen – sie zeigen, dass es auch anders geht; sie können aber nur Katalysatoren für neue Regeln für alle sein. Erforderlich ist eine Politik, die es in der Tat ernst meint.

**Wir brauchen ein neues übergeordnetes gemeinsames Ziel**

Das Wohlstandsversprechen war nach dem Trauma zweier Weltkriege, von Faschismus und Diktatur die große verbindende Zukunftszählung, die in den westlichen Demokratien auch Wirklichkeit geworden ist. Nun bekommt dieses Wohlstandsversprechen nicht nur Risse – der Fahrtstuhl fährt längst nicht mehr für alle weiter nach oben. Es stößt auch an seine ökologischen Grenzen; dies umso mehr, als die globale Konsumentenklasse rapide zunimmt. Und mit ihr weisen alle Ressourcenverbrauchstrends weiterhin steil nach oben. Das Erfolgsmodell gerät in die Krise, weil es andere auch verfolgen. Die Ausrichtung an Partikularinteressen in einer stark segregierten Gesellschaft erschwert heute die Verständigung auf ein gemeinsames, übergeordnetes Ziel. Die Klimawende beziehungsweise – erweitert – eine ökologische Zivilisation könnte dieses Ziel sein.

Die Stärke der Bewegung „Fridays for Future“ liegt nun darin, dass die heute junge Generation sich gegen den Raub an Zukunftsmöglichkeiten zu wehren beginnt und dass sie die Verantwortung der Erwachsenen in Politik und Wirtschaft einfordert, sich nicht abspesen lässt mit Appellen, selbst klimafreundlicher zu leben. So betrachtet könnten die Schulstreiks der bisher wirkungsvollste, wenn auch von den Unterrichtsplänen nicht vorgesehene Beitrag zur Bildung für nachhaltige Entwicklung sein. Junge Menschen erfahren sich in ihrer Selbstwirksamkeit als politische Wesen.

**Buchtipp**



Hans Holzinger

**Von nichts zu viel – für alle genug**

Perspektiven eines neuen Wohlstands



oekom Verlag, 2016, Softcover, 232 Seiten, 18,95 €, ISBN: 978-3-86581-794-5

Aus dem Inhalt:

Die Dinge und wir | Lebensmittel sind Lebens-Mittel | Vom Zeithaben und Zeitnehmen | Wo sich gut leben lässt | Wir sind Gemeinschaftswesen | Vom Wissen und Können | Mitdenken und mitgestalten.



Hans Holzinger

**Wie wirtschaften?**

Ein kritisches Glossar zu den Bereichen Wirtschaft, Arbeit, Geld, Konsum, Ressourcen und Neuansätze

JBZ, 2017, akt. Neuauflage März 2018, 120 Seiten, Großformat, zahlreiche Abbildungen, 9,90 €, ISBN: 978-3-902876-30-0

Erörterungen zu insgesamt 108 Stichworten von Arbeitszeitverkürzung über Steuern und Steueroasen bis Neue Wohlstandsmessung.

# „Überparteiliches Miteinander in der Gemeindestube“

Seitenstetten am 8. Mai 2015, Vortrag von Altbürgermeister Karl Sieghartsleitner



**Ing. Karl Sieghartsleitner** (geb. 1942) war neben der Landwirtschaft in leitenden Funktionen der Wirtschaft

tätig. Von 1986 - 2002 als Bürgermeister der Gemeinde Steinbach/Steyr, OÖ, gilt er als Initiator des Steinbacher Weges. Dieses ganzheitliche Projekt einer nachhaltigen Gemeindeentwicklung fand international Anerkennung. Er gilt als Wegbereiter der lokalen Agenda 21 und war vielfach als Referent bei Vorträgen und bei Bildungsveranstaltungen tätig.

**In unserer satten Gesellschaft sollte es darum gehen, nicht alles haben zu müssen, auch nicht alles haben zu wollen und dafür mehr in die Beziehung unter uns Menschen zu investieren. Ich denke, das Wichtigste von dem, was wir aus der Bibel wissen, ist der Auftrag zu herzlichen Beziehungen zu Menschen und zu Gott.**

Hirnforscher Gerald Hüther hat in seinem Buch „Kommunale Intelligenz“ beschrieben, was wir alle auch in der kleinsten Gemeinde, also in der Mikrowelt, tun können, um Menschen gemeinsam weiterzubilden und damit eine zukunftsfähige Gesellschaft zu entwickeln.

Oft scheint es aber, als würde der Mensch unersättlich werden, obwohl jeder weiß, dass niemand etwas ins Grab mitnehmen kann.

Als Bürgermeister habe ich versucht, die **Sehnsucht nach Wertschätzung und Anerkennung der Menschen** zu stillen. Dies war mein Herzensanliegen nach Jahrzehnten großen Streites im Gemeinderat zwischen den Fraktionen. Nach Anfangsschwierigkeiten ist es gelungen, alle für einen neuen Weg des Umgangs miteinander zu gewinnen. Es kam zu einer neuen Beziehungskultur. Wir haben vereinbart, wie wir in Zukunft miteinander umgehen wollen; dass wir auch das gelten lassen, was wir momentan nicht als besonders umsetzungsfähig halten; dass jeder hinhört, was der andere meint; dass ich ihn nicht abwerte aufgrund seiner Herkunft, seines Berufes, seines Vermögens. Wir haben auch vereinbart, ehrlich zu sein, wenn

*„Es muss uns klarwerden, dass wir einander brauchen, die Schwachen den Starken, die Jungen die Alten, die Alten die Jungen.“*

jemand eine Idee hat, sie weiter zu entfalten, aber dem zuzurechnen, der die Idee gehabt hat.

Ich habe dadurch erlebt, dass nicht nur die Beziehung zwischen den Parteien eine freundschaftliche wurde, sondern dass Menschen kreativ geworden sind, Ideen gehabt haben und dass auf einmal nicht mehr nur das Materielle das Wichtigste war.

**Es kann nicht sein, dass jemand einfach nur fordert: „Wir brauchen wieder ein Lebensmittel-**

**geschäft“**, danach aber dorthin geht, wo manches durch Sonderangebote billiger erscheint. Zum Beispiel haben 240 Haushalte vor der Eröffnung unseres neuen Lebensmittelgeschäfts - quasi als Eröffnungsgeschenk- unterschrieben, auch in Zukunft selber hier einzukaufen.

Wir haben auch einen ökumenischen Gebetskreis gegründet, in dem wir für die Region Fürbitte eingelegt haben. Es ging um die Anliegen unserer Region, um unsere Probleme, Sorgen und Sehnsüchte.

**Mir haben Leute immer wieder gesagt: „Ja, euch ist es so schlecht gegangen, da ist es doch klar, dass man zusammenhilft!“** Natürlich ist die Not und der Druck mit ein Grund zum Umdenken. Aber es braucht ständig das Anreden, das Ermuntern: „Du, komm herein, hilf uns, mach in einem Arbeitskreis mit, wir möchten auf deine Begabungen und Erfahrungen nicht verzichten!“

**Auch in den Pfarren gilt es, Leute hereinzuholen, sie wertvoll machen.** Wir sollten die Augen offenhalten und Wege sehen, auf denen die Menschen ihre Begabungen und Potenziale entfalten können. Damit erst erfahren wir: „Das kann sie oder er!“ Eine starke Hilfe kann von der Botschaft unseres christlichen Glaubens ausgehen, die uns sagt, dass jeder Mensch einmalig und wertvoll ist.

Als ich Bürgermeister wurde, hörte ich: „Lass die Leute was tun, dass

sie sich die Nase anrennen, danach hast du deine Ruhe!" So entstehen sterbende Dörfer, in denen die Totenstille einkehrt. Die Aufgabe des Bürgermeisters ist es, zu schauen, dass die Leute erfolgreich sind, damit sie glückliche Menschen werden und lebendige Gemeinschaften entstehen, damit unsere Gemeinden sich zukunftsfähig entwickeln.

Die Kraft dafür bekommt der Mensch, wenn er sich vom **partikularen und egoistischen Denken befreit** und sich zum ganzheitlichen Denken für die Gemeinschaft entwickelt.

*„Grenzenlos dankbar und absolut angstfrei macht es, zu wissen, dass wir in der Hand des Herrn sind.“*

Es muss uns klarwerden, dass wir einander brauchen, die Schwachen den Starken, die Jungen die Alten, die Alten die Jungen.

**Es ist erstaunlich, welchen Belastungen Menschen in den Kriegs- und Nachkriegsjahren standgehalten haben.** Immer wieder wurde und wird erzählt, wie der persönliche Glaube diesen Menschen die Kraft dazu gegeben hat. Ist uns vielleicht in Zeiten des Wohlstandes und des Friedens diese Kraftquelle verloren gegangen? Wir Menschen müssen tun, was wir tun können. Dann können wir aber auch vertrauen, dass Gott seinen Segen zum Gelingen unserer Arbeit schenkt. Diese Erfahrung habe ich vielfach gemacht.

Ich habe es mir zur Gewohnheit gemacht, bei meinem Abendgebet zu sagen: „Herr, du weißt, ich habe alles getan, was ich tun konnte. Ich habe mich wirklich sehr bemüht. Aber jetzt bist du dran!“ Das sorgte für einen guten und erholsamen Schlaf.

**Grenzenlos dankbar und absolut angstfrei macht es, zu wissen, dass wir in der Hand des Herrn sind.** Wenn wir darin bleiben, brauchen wir keine Angst zu haben. Selbst ein großes Unheil wird eine

gute Wendung nehmen.

Ich kenne viele Leute, die eine große Krise durchgestanden haben und nun mit voller Kraft neue, hoffnungsvolle Wege gehen.

Es ist schön zu sehen, wenn Menschen wieder Anteil nehmen am Gottesdienst, am Geschenk der Gemeinschaft. Warum zeigen wir nicht in der Pfarre, was Veränderung bewirkt.

**Es tut uns gut, für Leute in den Fürbitten zu beten,** die politische Verantwortung tragen oder für Menschen, die im Krankenhaus

sind, beziehungsweise zu danken, wenn jemand wieder geheilt nach Hause kommt.

Damit sind wir auch ganz im Einklang mit Papst Franziskus. Er rüttelt das Gewissen der Welt auf. **„Kehrt um“, ist ein Aufruf, unser Herz und unser Handeln zu ändern.**

In den modernen Medien werden die alten Dummheiten und Gehässigkeiten weitverbreitet, das neue ganzheitliche Denken und Handeln in Verantwortung und Respekt muss von uns Menschen von Mund zu Mund weitergegeben werden.

**Ich wünsche Ihnen, dass Sie Menschen um sich haben, die mit Ihnen diesen Aufbruch wagen. Ich wünsche Ihnen, dass bei Ihrer Arbeit der Gott des Universums, der eine so großartige Schöpfung geschaffen hat, auch aus Egoisten, aus Menschen, die nur sich selbst und ihren Vorteil suchen, Menschen mit Herz, Empathie, Verständnis und Liebe werden. Das wünsche ich Ihnen von ganzem Herzen!**

*Zusammenfassung:  
Josefa Maurer*

## aus „Laudato si“

So verursachen die klimatischen Veränderungen zum Beispiel Migrationen von Tieren und Pflanzen, die sich nicht immer anpassen können, und das schädigt wiederum die Produktionsquellen der Ärmsten, die sich ebenfalls genötigt sehen abzuwandern, mit großer Ungewissheit im Hinblick auf ihre Zukunft und die ihrer Kinder. Tragisch ist die Zunahme der Migranten, die vor dem Elend flüchten, das durch die Umweltzerstörung immer schlimmer wird, und die in den internationalen Abkommen nicht als Flüchtlinge anerkannt werden; sie tragen die Last ihres Lebens in Verlassenheit und ohne jeden gesetzlichen Schutz. Leider herrscht eine allgemeine Gleichgültigkeit gegenüber diesen Tragödien, die sich gerade jetzt in bestimmten Teilen der Welt zutragen.

*(aus Nr. 26 der Enzyklika von Papst Franziskus)*

## Daueraufträge für Pax Christi - Danke!

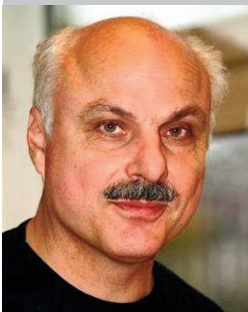
Seit einigen Jahren haben mehrere Personen einen Dauerauftrag für Pax Christi eingerichtet, mit dem sie die aktive Friedensarbeit unterstützen. An dieser Stelle ein herzliches Danke für die Unterstützung und eine Ermutigung selbst einen Dauerauftrag einzurichten.

### Pax Christi Spendenkonto:

Hypo OÖ,  
IBAN: AT50 5400 0000 0037 3019  
BIC: OBLAAT2L

## pax lesen!

Gerne senden wir Ihnen **Probe-exemplare** zu. Bitte teilen Sie uns Ihre Adresse via Mail mit:  
**office@paxchristi.at**



### AMAZONIEN- SYNODE FÜR „BEKEHRUNG DER KIRCHE“

von  
**Adalbert Krims**  
adalbert.krims@  
gmx.at

Im Oktober tagte im Vatikan die Amazonien-Synode. Die Medienberichterstattung bezog sich fast ausschließlich auf die Kontroversen um die Priesterweihe für verheiratete Männer sowie die Diakonatsweihe für Frauen. Natürlich sind diese Fragen auch wichtig – und die Kompromisse, die jeweils mit Dreiviertelmehrheit gefunden wurden, waren für die einen zu wenig, für die anderen schon zu viel. Was aber leider weitgehend untergegangen ist, ist das gemeinsame Bekenntnis der Synode zu einer „umfassenden Bekehrung“, zu der „der Schrei der Erde und der Schrei der Armen“ die Kirche nötige. Dazu gehören eine „pastorale Bekehrung“, eine „kulturelle Bekehrung“, eine „ökologische Bekehrung“ sowie eine „synodale Bekehrung“, heißt es in dem von den 185 teilnehmenden Bischöfen mit überwältigender Mehrheit beschlossenen Schlussdokument. Die Verteidigung der Menschenrechte sei für die Kirche nicht nur ein „mögliches Handeln“, sondern „ein Erfordernis des Glaubens“. Papst Franziskus verurteilte in seiner Abschlusspredigt die „Verachtung fremder Traditionen und ein Überlegenheitsdenken, das zu Unterdrückung und Ausbeutung“ führe und kritisierte, dass ein solches Denken auch unter praktizierenden Katholiken verbreitet sei. Der Aufruf zur Umkehr, zur Bekehrung in einem umfassenden Sinn gilt nicht nur für Amazonien, sondern für Christen und Kirchen weltweit.

## Buchtipps

Thomas Roithner

### Verglühtes Europa?

### Alternativen zur Militär- und Rüstungsunion; Vorschläge aktiver Friedenspolitik

364 S., Verlag MORAWA, 2019, Wien, Hardcover € 27,99, ISBN 978-3-99093-338-1  
Paperback € 17,99, ISBN 978-3-99093-337-4  
E-Book € 2,99, ISBN 978-3-99093-339-8

von Peter Öfferlbauer

While the actual number is impossible to establish the International Organization for Migration (IOM) confirmed in September that **more than 7,400 people have been recorded dead on African soil since 2014 on route to Europe** or the Arabian Peninsula. Causes of death include "starvation, dehydration, exposure to harsh weather conditions, vehicle accidents and violence at the hands of smugglers". According to IOM 19,000 people are estimated to have lost their life in the same period attempting to cross the Mediterranean but also there given insecure statistics the actual number could be significantly higher. *ECRE Weekly Bulletin 08.11.2019*

### Raus aus der Nato

Seit mit dem Beitritt Großbritanniens ... die stetige Erweiterung der EU begann, fehlt dieser eine Außenpolitik... Kompromissfloskeln statt klarer Ansagen, Zaghaflichkeit statt Stärke. Die EU besteht mittlerweile mehrheitlich aus Mitgliedstaaten, die sich für die imperialen Abenteuer der USA einspannen lassen (16 von ihnen waren am Irakkrieg beteiligt). Sie trägt Washingtons Einmischung in Lateinamerika mit (und erkannte absurderweise die Opposition in Venezuela als rechtmäßige Regierung an), sie tut, als stelle sie sich den Launen der Trump-Administration entgegen, gibt aber klein bei, sobald der US-Präsident droht – etwa ... europäische(n) Firmen, die mit Iran Geschäfte machen.

Im Nahen Osten hatte die EU vor ihrer Erweiterung mehr Gewicht als heute. Frankreichs Präsident De Gaulle war gegen den britischen Beitritt..., weil er Großbritannien für ein Trojanisches Pferd Washingtons hielt; inzwischen würden die USA mit dem Brexit nichts mehr verlieren...

Verteidigungspolitisch ist die Dominanz der USA noch beschämender. Ihr Instrument ist die im Kalten Krieg gegründete Nato. Wenn das Weiße Haus grünes Licht gibt, macht sich ein Nato-Mitglied auf dem Territorium eines anderen breit (die Türkei besetzt seit 45 Jahren einen Teil Zyperns) oder betrachtet ein Nachbarland

als seine „Sicherheitszone“. Die Türkei, zweitgrößte Streitmacht der Nato, marschiert in Nordsyrien ein, um mit der Autonomie der Kurden aufzuräumen. Washington hat nichts dagegen, solange Erdogan über eine der Seegrenzen Russlands wacht, 60% seiner Waffen in den USA einkauft und US-Nuklearsprengköpfe im Land lagern.

Auch Nato-Generalsekretär Stoltenberg ... findet nichts dabei, wenn die Türkei, ... „mit Zurückhaltung und in Abstimmung mit den anderen Verbündeten tätig wird, um unsere Erfolge im Kampf gegen unsern gemeinsamen Feind, den IS, zu sichern.“

Indem die USA 2003 unter fadenscheinigem Vorwand in den Irak einfielen, beschworen sie das heutige Chaos im Nahen Osten herauf. Später traten sie mit anderen Staaten den Krieg in Libyen los; dann kündigten sie einseitig das Atomabkommen mit Iran vom Juli 2015 – welches zu den seltenen weisen Entscheidungen dieses Jahrzehnts zählt.

Als der US-Präsident ohne Absprache mit den Nato-Partnern ... die Kurden der türkischen Armee auslieferte, twitterte er bemerkenswert freimütig: „Ich hoffe, sie schlagen sich wacker; wir sind 11.000 km weit weg!“ Sich diesem Phantasten zu unterwerfen, der nur seinen eigenen Interessen folgt, bedeutet sich selbst zum Protektorat zu degradieren. Wenn Europa das nicht will, muss es aus der Nato austreten.

*Le Monde Diplomatique, November, S.4*

**Deutschland überall** ...Im Pazifik sollten deutsche Kriegsschiffe gegen China „Präsenz zeigen“, in der Sahelzone sollen SoldatInnen der französischen Armee bei der Terrorismusbekämpfung helfen. Überhaupt soll die Bundeswehr wieder häufiger kämpfen, statt nur zu unterstützen, und internationale Einsätze anführen, statt sich nur an ihnen zu beteiligen. Von „Verantwortung“ spricht Kramp-Karrenbauer ... Militäreinsätze (führen) nicht automatisch zu mehr Stabilität und sind somit auch kein Synonym für Verantwortung... *Taz 8. Nov. 2019, S.1*



## Gebet um Frieden

Gott!  
Ursprung jeglicher Einheit!  
Einheit in Vielfalt!  
Einender Geist,  
der Beziehungsfähigkeit stiftet

Vielfältig bunt  
hast du uns Menschen erschaffen.  
In Sprachen, Ethnien und Nationen  
einander zur Aufgabe gegeben  
ausgestattet mit Schöpferischer Kraft  
die Erde und das Miteinander  
lebensfreundlich zu gestalten.

Aus Gestalten ist Verwalten geworden  
aus Verwalten ist Macht geworden  
aus Macht ist Missbrauch geworden  
und kriegerische Zerstörung.

Wir entrüsten uns über die großen Kriege  
und tun uns selbst bisweilen schwer  
in unseren Herzen abzurüsten.

Dort beginnt der Friede  
der Weltfriede  
im ganz Kleinen  
in mir.

Lass den Keim des Friedens in mir  
wachsen  
und den MUT  
im Kleinen damit zu beginnen.

Direkt neben mir

AMEN



*Sr. Maria Schlackl SDS,  
Salvatorianerin*

# Termine und Initiativen

## Pax Christi Oberösterreich Offener Monatstreff

18:30-20:00 Uhr, im URBI@ORBI,  
Bethlehemstr. 1a, Linz  
28. Jänner 2020:  
**"Soziale Gerechtigkeit -  
Von der (Un)-möglichkeit guter  
Arbeit in Zeiten des globalen  
Neoliberalismus"**  
mit Anna Wall-Strasser

Stimmt der Monatstreff-Termin?  
war in pax 3/19 am 28.11., lt. Mail  
Katrin ist dies der Jänner-Termin

## Weltfriedenstag 1. Jänner

## Pax Christi Tirol

### Monatstreffen mit Friedensgebet

Jeden 3. Donnerstag im Monat  
19:30 Uhr, Haus der Begegnung,  
Rennweg 12, Innsbruck

### Weltfriedenstag 1. Jänner

15.30 Uhr Friedensgebet in der  
Spitalskirche/ Innsbruck,  
Maria Theresien Straße  
anschließend Lichterzug zum  
Franziskanerplatz

### „Behind the green line“

28. Februar 2020, 19:00 Uhr  
Pax Christi Tirol kocht im Dinner-  
club, Pfarrsaal Schutzengelkirche  
Innsbruck (Gumpstraße)  
zugunsten von EAPPI.  
Anschließend berichtet Nike  
Kirchhof über ihren 3 monatigen  
Einsatz als Menschenrechtsbe-  
obachterin im Westjordanland

## Herzliche Glückwünsche zum 90. Geburtstag von Dr. Hildegard Goss-Mayr



Am 22. Jänner 2020 feiert die be-  
deutende Vorkämpferin für Gewalt-  
freiheit und Versöhnung ihren  
90ger.

Nach ihrer Promotion 1953 begann  
ihr lebenslanges Engagement für  
den internationalen Versöhnungs-  
bund. 1958 heiratete sie den fran-  
zösischen Friedensaktivisten Jean  
Goss, mit dem sie in vielen Ländern  
der Welt gewaltfreie Bewegungen  
aufbaute und beispielsweise an der  
gewaltfreien Entmachtung des phi-  
lippinischen Diktators Marcos 1986  
mitwirkte.

Beide betonten die Notwendigkeit  
einer Spiritualität der Gewaltfreiheit.  
In ihrem Buch *Der Mensch vor dem  
Unrecht*, spricht sie vom Versuch „in  
unserer Zeit, Jesus Christus, dem  
gewaltlosen Befreier, zu folgen und  
durch seinen *Schalom* unsere  
Gesellschaft ... zu verändern“.

Ihre Verbundenheit mit Pax Christi  
zeigt sich in ihrem Vorwort zum  
Buch *Choosing Peace* von 2018.

### „Linzer Friedensgespräche“

15. November 2019, 19:00 Uhr  
31. Jänner 2020, 15:00-21:00 Uhr

Thema:

### „Grenzen(los) – Notwendigkeit oder Hindernis für den Frieden“

ReferentInnen:

*Dr.in Marianne Gronemeyer:*  
„Wie werden Grenzen durchlässig?“;

*Dr.in Andrea Komlosy:*  
„Bedeutung der Grenzen in der  
Menschheitsgeschichte“;

*Prof. Harry Merl (wird angefragt)*  
„Persönliche Grenzen“

Ort: Wissensturm Linz,  
Kärntnerstrasse 26 – 15. Stock  
Kooperation mit Pax Christi OÖ

### Friedenspilgerreise in den Nahen Osten

Vom 23. Oktober bis 1. November  
2020 plant der Versöhnungsbund  
wiederum eine „Friedenspilgerreise“  
in den Nahen Osten durchzuführen.  
Dabei werden Gespräche mit Kon-  
fliktbeteiligten aller Seiten und  
Möglichkeiten der Friedensarbeit im  
israelisch-palästinensischen Konflikt  
im Zentrum stehen.

Wer Interesse an einer Teilnahme  
hat, kann sich schon jetzt im Büro  
des Versöhnungsbundes per Email  
(office@versoehnungsbund.at) oder  
Telefon (01 408 5332)  
voranmelden!

### Impressum:

Herausgeber, Eigentümer und Verleger:

Pax Christi Österreich, A-4020 Linz, Kapuzinerstraße 84

Tel.: 0732/7610-3252, e-mail: office@paxchristi.at

Homepage: www.paxchristi.at

Redaktion:

Veronika Harrer, Elisabeth Jungmeier, Mag. Gerhard Lehrner,

Dr. Peter Öfferlbauer, Mag. Markus Pühringer, Dr. Meinrad Schneckenleithner

Alle: Kapuzinerstraße 84, A-4020 Linz; e-mail: paxredaktion@gmx.at

Namentlich gekennzeichnete Beiträge müssen nicht notwendigerweise die Meinung der  
Redaktion wiedergeben.

## Pax Christi unterstützen

### Pax Christi Spendenkonto:

Hypo OÖ,  
IBAN: AT50 5400 0000 0037 3019  
BIC: OBLAAT2L

Weitere Termine finden Sie auch auf:

**www.paxchristi.at**

## Wir stellen vor:



# ZIVILER FRIEDENSDIENST IN ÖSTERREICH

Kampagne für die Entwicklung und Durchführung  
eines Zivilen Friedensdienstes (ZFD)

**Ganz zweifellos ist der Zivile Friedensdienst in Deutschland eine Erfolgsgeschichte und er feiert dieser Tage seinen 20. Geburtstag.** Rund 1400 Friedensfachkräfte waren seit der Gründung in knapp 60 Ländern tätig. Das Erreichte ist beeindruckend. Auch dem neutralen Österreich würde so ein neues Außenpolitikinstrument für Gewaltprävention und Friedensförderung gut stehen.

**Diesen Sommer haben Pete Hämmerle und Thomas Roithner als Versöhnungsbund-Kampagne einen konkreten Gesetzesentwurf vorgeschlagen und besonders unter Abgeordneten zum Nationalrat für Unterstützung geworben.** Zweck: Der Nationalrat möge ein Bundesgesetz zur Entwicklung und Durchführung eines Zivilen Friedensdienstes beschließen. Kern des Konzeptes: nichtstaatliche Organisationen bilden ein Konsortium und entsenden ausgebildete zivile Fachkräfte. Die staatliche Trägerschaft und finanzielle Förderung obliegt dem Bundesministerium für Europa, Integration und Äußeres. Unterschiedliche strategische außenpolitische Dokumente verweisen auf die unverzichtbare Bedeutung zivil(gesellschaftlich)er Beiträge.

Wir sind  
**FRIEDENS-  
DIENER\*INNEN**  
und unterstützen den Vorschlag  
für ein Bundesgesetz für den  
Zivilen Friedensdienst  
#ZivilerFriedensdienstÖsterreich  
Mehr dazu: [www.versoehnungsbund.at/zfd](http://www.versoehnungsbund.at/zfd)  
[thomasroithner.at/cms/index.php/zfd](http://thomasroithner.at/cms/index.php/zfd)

Wilfried Graf (Kontext-Institut)  
Hans Peter Grab (Friedensbüro Salzburg)  
Pete Hämmerle (Int. Versöhnungsbund)  
Hans Holzinger (Börsen, Jura-Bibliothek)  
Gudrun Kraemer (Direktorin ASFR Schimberg)  
Markus Pühringer (Pax Christi)  
Arno Truger (ehem. Direktor ASFR Schimberg)

ORGANISATOR\*INNEN  
DES  
ÖSTERREICHISCHEN  
FRIEDENSDIENSTES

sagen Ja, sowie auch einzelne Abgeordnete der NEOS, Sprecher von JETZT, parteifreie Abgeordnete und KandidatInnen von KPÖ und Wandel bekennen sich vor der Wahl zum Zivilen Friedensdienst. Auch VertreterInnen von Religionsgemeinschaften und der Wissenschaft erklären sich als Friedensdiener. Ausführlich begründet der Kabarettist und Schauspieler Josef Hader sein Engagement für den Zivilen Friedensdienst.

Unser Engagement dafür geht weiter. Wir freuen uns auch in den sozialen Medien über jede Unterstützung von #ZivilerFriedensdienstÖsterreich. Gesetzesvorschlag, Begründung, Unterstützung und Hintergrund: <http://www.versoehnungsbund.at/zfd/> und <http://thomasroithner.at/cms/index.php/zfd>

Thomas Roithner

## Friedensdienst



von  
**Michaela Söllinger,**  
Internationale  
Begleiterin  
(Internationaler Versöh-  
nungsbund Österreich)  
Bild: Der kolumbianische  
Kleinbauer und Men-  
schenrechtsverteidiger  
Germán Graciano und  
Michaela Söllinger

Wenn du den Frieden willst, lerne ihn zu leben. „Ich will so etwas machen wie ihr“, ist ein Satz, den ich als Friedensfacharbeiterin in Buenaventura, einer militarisierten Hafenstadt in Kolumbien, von einem Kind hörte, während die Container mit deutsch klingendem Namen vorüberzogen. Die globale Verantwortung schipperte quasi an mir vorbei. Der größte Exporthafen Kolumbiens zählt nach wie vor zu den gefährlichsten Städten der Welt. Buenaventura ist nur einer von vielen „Orten“, in denen Waffen aufgrund massiver Militarisierung zugleich mit Gefahr und Sicherheit assoziiert werden. Militarisierung erfolgt oft auch mangels vorstellbarer Alternativen, wie man soziale Konflikte, die meist ihre Wurzeln in globalen Zusammenhängen haben, anders lösen könnte. Ich sehe viele Kinder, die mit Soldaten spielen oder Waffen basteln. Einige von ihnen, die ich vor mehreren Jahren bei meinem ersten Besuch sah, sind wohl jetzt schon bei einer bewaffneten Gruppe gelandet. Zurück in Österreich, begegne ich auch immer wieder einem Mangel an Wissen über Konflikttransformation ohne Waffen und zugleich der Neugier auf neue Wege, wie man in Konfliktsituationen reagieren kann. Ein Beispiel: Kinder, die mich als „Friedensarbeiterin“ kennen, spielen neben mir Räuber und Gendarm. Es gibt keinen Ausweg mehr, der Räuber muss erschossen werden. Mit provozierendem Unterton fragen sie: „Und, was würdest du jetzt machen?“ Für mich bestätigen diese Erlebnisse, dass durch gelebte Friedensarbeit Alternativen zur Gewalt vorstellbar werden können. Meiner Meinung nach ist die Einführung des Zivilen Friedensdienstes ein wesentlicher Beitrag dafür, dass es in Zukunft weiterhin solche Beispiele gibt und sie sich hoffentlich sogar vermehren. So könnte Konflikttransformation ohne Waffengewalt eine reale Alternative werden.

## Pax Christi Präsidium 2019



Das Präsidium von Pax Christi Österreich fand Ende September in Linz statt. Das Treffen begann am Freitag mit dem Symposium zur aktiven Gewaltfreiheit „Etwas tun – Aber wie?“, anlässlich des

150. Geburtstages von Mahatma Gandhi. Eine praktische Illustration zum Thema war gleich die Startkundgebung der FFF (Fridays for Future) am Linzer Hauptbahnhof, die einige angereiste Mitglieder besuchten. Themen am Sitzungsteil am Samstag waren u.a. die abgegebene Stellungnahmen und Berichte der Landesgruppen, das zukünftige PCÖ-Profil und Themen wie die Klimakrise, die innenpolitische Situation (Gefahr von Rechts), das Thema Israel/Palästina und F. Jägerstätter (Kommissionen).

*Meinrad Schneckenleithner*

## Pax Christi Oberösterreich: Konzert mit Nirit Sommerfeld – „Nicht ganz kosher!“



Mitreißende Rhythmen, kluge Pointen und ein Plädoyer für den Frieden in Israel/Palästina. Das erwartete das Publikum am Freitag, den 15. November in der Pfarrkirche St. Markus in Linz. Die engagierte Sängerin Nirit Sommerfeld und das Orchester Shlomo Geistreich, waren der Einladung von Pax

Christi Oberösterreich gefolgt und präsentierten ihr neues Programm „Nicht ganz kosher!“. Gespielt wurde traditionelle Klezmer-Musik, verschiedene Interpretationen von friedenspolitischen Stücken, darunter auch John Lennons „Imagine“ und sogar ein Dialog zwischen Göttern, die sich über die Untaten ihrer AnhängerInnen beschwerten, hatte die deutsch-israelische Aktivistin im Repertoire. Ihrer Heimat Israel widmete sie wundervolle, melancholische Musikstücke, übte gleichzeitig aber starke Kritik an den politischen Entwicklungen der vergangenen Zeit. Was ist also die Antwort auf diese Ungerechtigkeit? Was braucht es für den Frieden? Laut Nirit Sommerfeld, eine aufrichtige Entschuldigung von israelischer Seite, mehr Wertschätzung, Verständnis und natürlich mehr Liebe.

*Katrin Pointner*

## Pax Christi Tirol: Fußwaschungszeremonie



Am 7.9. wurde ein Aussöhnungsritual zwischen Mennoniten und Katholiken mit Fußwaschung in der Krypta der Jesuitenkirche in Innsbruck gefeiert. Es kam zu einem Treffen von Pax

Christi Tirol mit japanischen Mennoniten, die gemeinsam mit katholischen Christen auf Friedens-Pilgerschaft zu den Orten der Tiroler Täufer und nach Oies im Gadertal, zum Geburtsort des Hl. Josef Freinademetz, waren.

*Elisabeth Stibernitz*

## Gandhi-Symposium „Etwas tun! Aber wie?“



Das vom Friedensforscher Reiner Steinweg organisierte Symposium (27.-29. September 2019 in Linz) ermöglichte eine offene und konstruktive Auseinandersetzung mit der Person Mahatma Gandhi, seiner Bewegung für aktive Gewaltfreiheit und was diese heute bedeutet. Mehr als 25 KooperationspartnerInnen aus Österreich, Deutschland und der Schweiz sorgten für ein hochkarätiges Programm. Internationale ReferentInnen kamen dazu aus Hamburg, Essen, Berlin, Frankfurt/Main, Marseille, Florenz, Amsterdam oder Leeds angereist. Neben Vorträgen und Diskussionen gab es auch Trainings für Gewaltfreie Aktion. Die beim Symposium verabschiedete „Linzer Erklärung“ zur Aktiven Gewaltfreiheit kann auf [www.gandhisymposium.info/](http://www.gandhisymposium.info/) unterzeichnet werden.

*Markus Pühringer*

## Pax Christi Oberösterreich: Offener Monatstreff



Am 29. Oktober 2019 referierte Dr. Andreas Schmoller über die Aufgaben und Ziele des 'Franz und Franziska Jägerstätter-Institut' in Linz.

*Meinrad Schneckenleithner*



## Pax Christi Tirol: Datteln aus Palästina

Pax Christi Tirol verkauft Datteln aus Palästina.

*Elisabeth Stibernitz*

## Schlusspunkt

**FOLGT**

*Bertha von Suttner (1843 - 1914)*